

Herman J. Selderhuis

Kirche im Theater: Die Dynamik der Ekklesiologie Calvins

1. Psalmenkommentar: Ekklesiologie im Kontext

In der Erforschung der Ekklesiologie Calvins hat sich der Blick konzentriert auf die mehr organisatorische Seite der Kirche, wie Kirchendisziplin, Ämter, das Verhältnis zwischen Kirche und Obrigkeit und die Einheit der Kirche. Nur teilweise hat die Forschung hier die historische Lage, in der Calvin spricht, berücksichtigt. Außerdem hat die Forschung sich zu einem beträchtlichen Teil durch aktuelle Debatten zur Kirche bestimmen lassen. Hinzu kommt eine Konzentration auf die *Institutio*. Deshalb sind einige wichtige Aspekte der Ekklesiologie Calvins wie z. B. die Kirche als Offenbarungsquelle und ihr Ort inmitten des Alltag- und Weltwurbels unterbeleuchtet geblieben.¹

Betrachtet man Calvins Psalmenkommentar (1557), so wird das Bild der Ekklesiologie Calvins komplettiert. In diesem Kommentar verwendet Calvin öfters das Bild des Theaters. Der Kommentar eignet sich für die Feststellung der Dynamik von Calvins Ekklesiologie, weil er sich an Leser in der verfolgten Kirche in Frankreich richtet und Calvin sich mit diesem Streit beschäftigt. Die Parallelen zwischen dem Volk Israel in der Wüste, David auf der Flucht, dem Martyrium Christi und der Lage von der Kirche sind ihm ganz klar und helfen ihm, die Natur der Kirche zu definieren und zugleich ihre Mitglieder zu trösten.

Calvin kann in den Psalmen viel über die Kirche lesen, weil er das Königreich Davids als eine Vorschattung des Reiches Christi ansieht.² Auch nennt Calvin die Regierung Davids und der anderen Könige von Israel ein Unterpfand der Herrschaft Christi.³ Er sagt, dass er sich an den Apostel Paulus anschließt, der in Römer 3,13 auf Psalm 5,10 zurückgreift und dort die Kirche in der Person Davids beschrieben sieht.⁴ Von David

¹ Absichtlich wird auf eine Diskussion mit der Calvinliteratur verzichtet, weil Calvin soviel wie möglich selbst zu Wort kommen soll. Außerdem ist die Literatur zu Calvins Psalmenkommentar sehr beschränkt.

² „Caterum hic typus vaticinium continet de futuro Christi regno...“, Ps. 2: intro (CO 31, 41).

³ „... velut arrha quaedam veteri populo fuit aeterni regni...“, Ps. 2,1 (CO 31, 43).

⁴ „... sub Davidis persona nobis describi ecclesiam tam in Christo capite quam in membris“, Ps. 5,10 (CO 31, 70).

gilt, „dass er in seiner Person sowohl Christus als auch den ganzen Leib der Kirche vergegenwärtigt“⁵. Was über David gesagt wird, gilt also sowohl Christus als auch den Christen.⁶

2. Die Kirche als Bundesgemeinschaft

Gott ist mit der Kirche eine heilige Verbindung eingegangen.⁷ Es geht hier um „einen geistlichen Bund, womit Gott sich eine Kirche erwählt, die auf Erden ein himmlisches Leben führt“⁸. Der Ursprung der Kirche liegt in der unverdienten Liebe Gottes.⁹ Gott will, dass es auf Erden Menschen gibt, die ihn preisen. Das Ziel der Kirche ist also das Gotteslob. Die Kirche hat die Aufgabe, die Güte Gottes zu bezeugen. Es war die Aufgabe der ganzen Menschheit, Gott zu ehren, aber die Aufgabe wird nun durch die Kirche erfüllt. Aus diesem Grunde wird sie „eine Pflanzung Gottes zu seiner Ehre“ genannt.¹⁰ Calvin spricht mehr über die Erwählung der Kirche als über die Erwählung des individuellen Gläubigen, und wenn er über die individuelle Erwählung spricht, dann immer im Rahmen der Gemeinschaft der Kirche. Die Kirche ist für Calvin Bundesgemeinschaft in zweierlei Hinsicht, nämlich als der Ort, wo der Bund mit Gott Gestalt gewinnt in der Kommunikation zwischen Gott und Mensch, und als der Ort, an dem die aus diesem Bund entstandene Verbundenheit mit anderen Gläubigen Gestalt gewinnt. Der Glanz der Kirche ist, dass Gott ihr den Bund des ewigen Lebens anvertraut hat, so dass die himmlische Herrlichkeit am meisten in der Kirche leuchtet.¹¹ Die Kirche ist dann auch vor allem durch Gott auserwählt als „das Theater seiner väterlichen Fürsorge“¹². Die Kirche ist ein Theater, wo man Gottes Glorie sehen kann.¹³ Zwar ist die ganze Welt „das Theater von Gottes Güte, Weisheit, Gerechtigkeit und Kraft“, aber in diesem Theater ist die Kirche eigentlich das

⁵ Ps. 109, 1 (CO 32, 147).

⁶ Ps. 120, 2 (CO 32, 296).

⁷ „... vinculum sancate coniunctionis ...“, Ps. 44, 3 (CO 31, 438).

⁸ Ps. 105, 1 (CO 32, 98).

⁹ „Et certe hic fons et origo est ecclesiae, nempe gratuitus Dei amor“, Ps. 44, 4 (CO 31, 439).

¹⁰ Ps. 95, 7 (CO 32, 31).

¹¹ „... quod foedus aeternae vitae in ecclesia sua deposuerit ...“, Ps. 93, 5 (CO 32, 18).

¹² „... ut theatrum esset paternae suae sollicitudinis.“, Ps. 68, 8 (CO 31, 622).

¹³ „... ecclesia insigne sit gloriae Dei theatrum ...“, Ps. 76, 2 (CO 31, 706).

Orchester als der Teil, der am deutlichsten hervortritt.¹⁴ Hier zeigt sich der Offenbarungscharakter der Kirche. Obwohl auch diese Offenbarung nicht klar gesehen werden kann ohne die Brille des Wortes, bleibt Kirche doch Offenbarung. Calvin verwendet hier die klassische Theater-Metapher, die schon von einigen mittelalterlichen Autoren aufgenommen wurde und bei Renaissance-Autoren an Popularität gewann. Dabei ist äusserst wichtig zu bedenken, dass das Theater im frühneuzeitlichen Europa nicht zur Unterhaltung diente, sondern in Metaphern die Wirklichkeit darstellen sollte. Die Welt und ihre Geschichte ist die Bühne, und Gott ist Regisseur. Das Dekor auf der Bühne und das Theaterstück stellen Gottes Weisheit, Ehre, Gnade, Kraft und Liebe dar.

Die Kirche ist in Anbetracht der Absicht, die Gott mit ihr hat, seines fortwährenden Schutzes sicher.¹⁵ Die Sicherheit liegt faktisch in der Schöpfung begründet. Gott hat die Welt geschaffen, damit es Menschen gebe, die Gott als Vater erkennen und preisen. Wenn Gott die Kirche nicht stets retten würde, wären die Menschen nicht mehr da, und somit wäre eigentlich die ganze Schöpfung sinnlos gewesen.¹⁶ Gott muß ja für die Kirche sorgen, will er sein Ziel mit der Schöpfung nicht verfehlen. Auch spricht Calvin von der Gnade her über die Sicherheit des Fortbestehens der Kirche. Dass die Kirche durch die Gnade Gottes entsteht und besteht und nicht durch das Werk von Menschen, garantiert ihr Fortbestehen. Die Kirche ist Gott auch zu kostbar, um ihr Bestehen von den Anstrengungen von Menschen abhängig sein zu lassen.¹⁷ Es steht für Calvin fest, dass die Kirche niemals untergehen wird. Die Überzeugung entspringt aus Calvins Sicht von Gottes Gott-Sein. Wenn Gott einmal beschlossen hat, die Kirche zu retten, ist keine Macht imstande, das zu verhindern. Die Kirche geht Gott zu Herzen, und es ist Gottes Art, für das zu sorgen, was er liebhat.¹⁸ Gerade weil Gott die Kirche geschaffen hat, damit es Menschen geben würde, die ihn ehren können, wird das Ende der Kirche das Ende seiner Königsherrschaft bedeuten.¹⁹ Auch hier zeigt sich, wie Calvin Gott von einer wechselseitigen Abhängigkeit von Gott und Kirche aus gleichsam an die Schöpfung und an die Kirche bindet.

¹⁴ „... mundus theatrum ... pars tamen illustrior, instar orchestare, est ecclesia ...“, Ps. 135, 13 (CO 32, 361).

¹⁵ Ps. 68, 20 (CO 31, 629).

¹⁶ „... irrita erit mundi creatio ...“, Ps. 115, 17 (CO 32, 192).

¹⁷ Ps. 78, 68 (CO 31, 745).

¹⁸ „... quia Deo curo erat ecclesiae servandae ...“, Ps. 3, 9 (CO 31, 57).

¹⁹ „... ecclesia, cuius abolitione rex esse desineret.“, Ps. 135, 13 (CO 32, 361).

Die Daseinsberechtigung der Kirche liegt ausschließlich in der Predigt des Wortes Gottes. „Allein wegen der Predigt der Gnade Gottes wird die Kirche niemals untergehen.“²⁰ Calvin verbindet damit die Schlussfolgerung, dass die Kirche dafür sorgen muss, dass die wahre Lehre auch gut weitergegeben und also gelehrt wird, so dass die Lehre, und damit also auch die Kirche, bleiben werden, wenn wir nicht mehr da sind. *Doctrina, praedicatio* und *ecclesia* können nicht ohne einander bestehen. Darum ist die Kirche nur da, wo die Religion rein ist²¹, das heisst, wo das Evangelium rein überbracht und Gott rein gedient wird. Die Gemeinschaft mit Gott bedeutet, dass auch die Kirche immer aktiv ist, denn fortwährend gilt es zu beten, zu predigen, zu lehren oder zu loben. Calvins Protest gegen den Deus *otiosus* resultiert in einer Kirche, die nie *otiosus*, aber immer in Betrieb ist.

Calvin stellt die These auf, dass die Kirche zu seiner Zeit schlecht dran war. Sie liegt ohne jeden Schutz durch die Obrigkeit offen und bloß und bildet eine leichte Beute für die Feinde der Kirche. Die Kirche ist ernstlich verdorben, in großer Verwirrung²² und in einen betrüblichen Zustand des Verfalls²³ verkehrt. Dies ist die Situation seit dem Beginn der Reformation, durch Calvin angedeutet als der Moment, „an dem das Evangelium wieder zum Vorschein zu kommen begann“²⁴.

*„Denn auch wenn Gott hier und da seine Tempel hat, wo ihm noch auf ganz reine Weise gedient wird, wenn wir unsere Augen über das Ganze der Erde schweifen lassen, sehen wir doch, dass sein heiliger Tempel überall in trostlose Ruinen zerfallen ist, weil Gottes Wort mit Füßen getreten wird und der Dienst an ihm mit zahllosen Schändlichkeiten entweiht ist. Selbst die kleinen Kirchlein, wo Gott wohnt, sind verkrüppelt und zerstreut.“*²⁵

Wegen dieser Situation geht Calvin davon aus, dass die Gläubigen gemeinsam nach der Wiederherstellung der Kirche verlangen²⁶ und dass Gott alle seine Auserwählten wieder in den einen Leib Christi zurück-

²⁰ Ps. 22, 31 (CO 31, 327).

²¹ „... sed ubi viget pura religio, illic quaerendam esse ecclesiam.“, Ps. 122, 8 (CO 32, 307).

²² „... in tristi corruptissimi et prorsus confusi status ...“, Ps. 12, 1 (CO 31, 126).

²³ „... in deploratis ecclesiae ruinis ...“, Ps. 14, 1 (CO 31, 135).

²⁴ Ps. 123, 3 (CO 32, 310).

²⁵ Ps. 102, 15 (CO 32, 68).

²⁶ „... modo sincero fidei consensu simul adspirent ad restitutionem ecclesiae ...“, Ps. 102, 18 (CO 32, 69).

bringen wird, so dass „der verkrüppelte Leib der Kirche, der noch jeden Tag zerrissen wird, doch wieder in seiner Makellosigkeit wiederhergestellt werden wird“²⁷. Mit der Reformation – durch Calvin gesehen als Analogie zur Rückkehr aus dem babylonischen Exil – hat Gott nämlich wieder begonnen, seine Kirche zu sammeln.²⁸ Die geistliche Einheit der Gläubigen kann für Calvin nicht bestehen ohne die sichtbare Einheit der Kirche.

3. Die Kirche als *corpus mixtum*

Gott ruft jeden, den er zu seiner Herde zulässt, zur Heiligung.²⁹ Nur diejenigen, die sich selbst heiligen, um Gott zu dienen, haben das Recht, in Gottes Heiligtum zu kommen. Diese Regel galt für die Stiftshütte und den Tempel und sie gilt allezeit für die Regierung der Kirche.³⁰ Wenn Calvin konstatiert, dass zu seiner Zeit, ebenso wie im alttestamentlichen Israel, die Kirche mit gottlosen Menschen beschmutzt ist, ruft er nicht zu Disziplinarmaßnahmen auf, sondern zum Gebet. Die Kirche muss Gott fragen, ob er sie von solchen Menschen erlösen will, wie er dies auch zur Zeit Israels getan hat.³¹

Gegenüber der Sicht der Täufer, dass eine Kirche ohne Sünde möglich sei, stellt Calvin die These auf, dass wir es Christus überlassen müssen, die Schafe von den Böcken zu scheiden.³² „Es ist nicht an uns, die Kirche zu reinigen; es ist wohl unsere Aufgabe, nach ihrer Reinheit zu verlangen.“³³ Von der Linie David-Christus-Kirche aus stellt Calvin die These auf, dass die Kirche, da David in Psalm 18,47 sagt, dass die Rache Gott zukommt, auf Erden ebensowenig das Recht hat, Rache zu üben, als allein an jenen, die hartnäckig in ihren Sünden verharren.³⁴ Es ist gerade die Aufgabe der Kirche, den Feinden Gutes zu tun und für ihr Heil zu beten. Die Kirche setzt sich für die Bekehrung von Sündern ein, bis es absolut

²⁷ Ps. 147, 2 (CO 32, 427).

²⁸ Ps. 126, 2 (CO 32, 318).

²⁹ „Ergo quoscumque admittit Deus in gregem suum, ipsa adoptione ad sanctitatem vocat“, Ps. 24, 3 (CO 31, 245).

³⁰ „... ad perpetuum ecclesiae regimen accomodare oportet“, Ps. 24, 3 (CO 31, 245).

³¹ „Rogandus tamen est Deus ut domum suam cito purget ...“, Ps. 10, 16 (CO 31, 119).

³² Ps. 10, 16 (CO 31, 119).

³³ Ps. 22, 26 (CO 31, 233).

³⁴ „Ecclesiae sub Christi auspiciis militanti, non alia quam adversus obstinatos vindicta permittitur“, Ps. 18, 48 (CO 31, 193).

feststeht, dass es keine Hoffnung auf Besserung mehr gibt. Calvin warnt nachdrücklich vor zu schnellen Disziplinarmaßnahmen.³⁵ Wir müssen das Böse, das wir nicht verändern können, tragen, bis der Zeitpunkt der Reinigung durch Christus angebrochen ist. Die Kirche hat zu warten, „bis dass der himmlische Richter die Verworfenen von den Auserwählten scheidet“.³⁶ Dies bedeutet nicht, dass wir darin gleichgültig sein sollen. Wir sollen so weit wie möglich danach streben, dass alle, die den Namen Christi bekennen, auch nach seinem Willen leben, und dass Gottes Kirche so weit wie möglich von allem Verfall gereinigt wird.³⁷ Aber wenn die Kirche zuweilen in ihrem Streben nach Heiligkeit zu kurz schießt, ist das kein Grund, nicht mehr in der Gemeinschaft der Kirche zu bleiben.³⁸

Calvin nennt in diesem Zusammenhang namentlich die Täufer, die er, was das Heiligkeitsideal betrifft, in eine Linie mit Donatisten, Katharern und Novatianern stellt.³⁹ Es ist ein Irrtum zu glauben, dass man sich aus Furcht vor Beschmutzung sofort zurückziehen müsse, wenn deutlich ist, dass die Guten mit den Bösen vermischt sind. David zum Beispiel geht weiterhin zum Tempel, selbst in dem Moment, als er die Gemeinschaft dort als „die Versammlung von Ungläubigen“ bezeichnen muss. Er geht weiterhin, weil der Tempel der Ort ist, den Gott als den Platz angewiesen hat, wo ein Mensch „an den heiligen Dingen teilnehmen“ kann.⁴⁰ Ja, so sehr die Israeliten auch von der wahren Frömmigkeit abgefallen waren, sie bildeten weiterhin einen Teil der Kirche.⁴¹

Calvin bemerkt, dass es auch innerhalb der Kirche Feinde Christi gibt. Sie sind zwar Glieder der Kirche, jedoch nicht durch Gottes Geist wiedergeboren.⁴² Nicht alle, die im Tempel einen Platz haben, haben den Platz auch zurecht.⁴³ Sie kommen zwar oft zur Kirche, aber ihre eigentliche Absicht ist es gerade, so weit wie möglich von Gott entfernt zu bleiben.⁴⁴ Sie schmücken sich mit dem Namen „Israel“, als ob sie wohl die bedeutendsten Menschen in der Kirche wären, während sie im Wesen zu

³⁵ „... ne ante tempus praecipites feramur“, Ps. 18, 48 (CO 31, 193).

³⁶ Ps. 79, 6 (CO 31, 749).

³⁷ Ps. 10, 16 (CO 31, 119).

³⁸ Ps. 26, 5 (CO 31, 267).

³⁹ Ps. 26, 5 (CO 31, 266).

⁴⁰ „... sacrorum participatio ...“, Ps. 26, 5 (CO 31, 266).

⁴¹ Ps. 80, 17 (CO 31, 758).

⁴² Ps. 5, 10 (CO 31, 70).

⁴³ „... neque iure omnes locum in templo occupabant“, Ps. 65, 5 (CO 31, 606).

⁴⁴ Ps. 24, 6 (CO 31, 247).

den Ismaeliten oder Edomitern gehören.⁴⁵ Es geht hier um „theaterspielende Israeliten“⁴⁶. Calvin zufolge gab es zu seiner Zeit sogar viele – durch ihn als „Heuchler“ bezeichnete – Menschen, die im Schoß der Kirche verkehren, aber nur dem Namen nach Christen sind.⁴⁷ Kraft des Bundes haben sie einen Platz im Tempel, aber weil sie nicht „der Regel des Bundes“ zustimmen, gehören sie eigentlich nicht dorthin.⁴⁸ Die wahren Kinder Gottes und die Heuchler werden zwar in *einer* Kirche gefunden, aber genau wie Spreu und Weizen werden die Gläubigen fest stehenbleiben und die anderen fortwehen.⁴⁹ Heuchler sind deutlich an ihrem Lebensstil zu erkennen, denn sie streben nicht nach Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit.⁵⁰ Diejenigen, die sich mit herzlicher Liebe Gott widmen, sind dagegen die wirklichen, geistlichen Kinder Abrahams.⁵¹ Sie dienen in einem Geist von Sanftmut, der *aequitas*, und nehmen den Bund, in dem Gott uns zu seinen Kindern annehmen will, in aufrichtigem Glaubensgehorsam an.⁵² Es geht also nicht nur darum, „daß wir uns in der Kirche Gottes aufhalten, sondern daß wir danach streben, zu ihren rechtmäßigen Bürgern gerechnet zu werden“⁵³. Ungeachtet der Anwesenheit von Heuchlern⁵⁴ ist dies, wie Calvins inklusives Sprechen über „uns Auserwählte“⁵⁵ zeigt, nicht eine Gruppe, an die sich Calvin gesondert wendet. Calvin erkennt, dass es einen Unterschied gibt, jedoch spricht und predigt er nicht unterschiedlich. Bei der Auslegung von Psalm 18 weist Calvin mit Nachdruck darauf hin, dass Gott die Kirche auch von inneren Feinden erlösen muss, auch wenn der Psalm darüber nicht spricht. Calvin macht hier Gebrauch von der Analogie David-Christus-Kirche. Auch Christus hatte mit der Feindschaft seiner eigenen Volksgenossen zu tun. Außerdem ist es die Erfahrung durch alle Jahrhunderte hin, dass die Kirche Christi

⁴⁵ Ps. 73, 1 (CO 31, 675).

⁴⁶ „... larvatos Israelitas ...“, Ps. 73, 1 (CO 31, 675).

⁴⁷ „... sicuti hodie plerique titulo tenus Christiani locum in ecclesiae gremio occupant“, Ps. 10, 16 (CO 31, 118).

⁴⁸ Ps. 15, 1 (CO 31, 143).

⁴⁹ Ps. 52, 10 (C) 31, 530).

⁵⁰ Ps. 15, 1 (CO 31, 143).

⁵¹ Ps. 73, 1 (CO 31, 675).

⁵² „... qui spiritu mansuetudinis praediti, aequitatem colunt cum fratribus, et oblatum ab ipso foedus adoptionis sincero fidei obsequio confirmant“, Ps. 50, 4 (CO 31, 497).

⁵³ Ps. 129, 7 (CO 32, 333).

⁵⁴ „... hypocriti, qui degeneres erant Abrahae filii ...“, Ps. 115, 11 (CO 32, 188).

⁵⁵ „Nunc quum nos quoque Deus, evangelii sui participes faciens, in corpus Filii sui inserere dignatus sit ...“, Ps. 115, 2 (CO 32, 183).

durch die Zwiste heimgesucht wird, die die Heuchler verursachen. Hierbei bemerkt Calvin, dass „wir wohl wissen, wie schwierig es ist, diejenigen im Geschirr zu halten, die ein Joch noch nicht gewöhnt sind“⁵⁶. Über dieses Letzte ist im Psalm nichts zu lesen, aber es ist wohl die Erfahrung, die Calvin in Genf macht. Unter Berufung auf Bernhard von Clairvaux sagt Calvin, dass wir den internen Feinden nicht entkommen noch sie verjagen können. Es sind die „inländischen Feinde“⁵⁷, mit denen der Satan die Kirche beschmutzt, und sie arbeiten mit viel tückischeren Mitteln als der mehr physischen Gewalt der „ausländischen“ Widersacher. Die Feinde sind für Calvin die heutigen, abtrünnigen Brüder.⁵⁸

Die Kirche ist also ein *corpus mixtum* aus wirklichen, bleibenden Bürgern und zeitweiligen Eindringlingen. Dies bedeutet nach Calvin, dass „wenn der Tempel Gottes mit vielen Unreinheiten beschmutzt ist, Eigensinn und Hochmut uns nicht dazu bringen sollen, aus der Kirche wegzugehen“⁵⁹. Eine Kirche kann sogar größtenteils verdorben sein, aber wenn es in der Kirche noch aufrichtige Gläubige gibt, wenn es auch nur ein kleines Grüppchen ist, noch dann darf man der Kirche den Namen „Volk Gottes“ nicht vorenthalten.⁶⁰

4. Christus und seine Glieder

Wenn die Bundesbeziehung zwischen Gott und der Kirche auf das individuelle Kirchenglied bezogen wird, muss Calvin konstatieren, dass wir von Geburt kein Glied der Kirche sind, sondern dass wir es durch Wiedergeburt werden.⁶¹ Zugleich stellt Calvin die These auf, „daß wir auf keine andere Weise zum himmlischen Leben wiedergeboren werden als durch den Dienst der Kirche“⁶². Die Bedeutung der Kirche wird durch Calvin unterstrichen, wenn er sagt, dass ein Mensch durch Wiedergeburt sowohl Kind Gottes als auch Kind der Kirche wird. Es ist alsdann auch nicht möglich, Gläubiger ohne Kirche zu sein. „Wer unter Gottes Kinder ge-

⁵⁶ Ps. 18, 44 (CO 31, 190).

⁵⁷ „... hostes domesticos...“, Ps. 55, 13 (CO 31, 540).

⁵⁸ „Sicuti hodie nulli importunius in nos insaniunt quam degeneres Christiani“, Ps. 83, 6 (CO 31, 776).

⁵⁹ Ps. 15, 1 (CO 31, 143).

⁶⁰ Ps. 50, 4 (CO 31, 497).

⁶¹ „... quia tamen ipse in ecclesiam transitus secunda est nativitas ...“, Ps. 87, 5 (CO 31, 803).

⁶² „... per ecclesiam ministerium ...“, Ps. 87, 5 (CO 31, 803).

rechnet werden will, muss sich in der Kirche einen Platz suchen, um so die brüderliche Einheit mit den anderen Gläubigen zu pflegen.“⁶³

Stark betont wird durch Calvin das Band zwischen Christus als dem Haupt und der Kirche als seinem Leib. Weil Christus der ewige Priester ist, der fortwährend bei Gott für uns bittet und für uns spricht, schickt es sich auch für die Kirche, sich im Gebet zu Gott zu vereinigen.⁶⁴ Wie das Haupt betet, betet auch der Leib. Zugleich gibt es für die Kirche nur eine Erhörung des Gebets, wenn Christus mit seinem Gebet vorgeht. Umgekehrt bedeutet diese Verbindung auch, dass, wenn die Kirche in Bedrängnis ist, das Haupt der Kirche dieses als seine eigene Bedrängnis erfährt.⁶⁵ Das Band zu Christus garantiert auch die Einheit der Kirche, ebenso wie das Faktum, dass die Kirche bestehen bleiben wird. Christus lebt in seinen Gliedern, darum gibt es eine Kirche und darum bleibt die Kirche bis an das Ende dieser Welt.⁶⁶ Das Band zu Christus erklärt auch den Reichtum der Kirche. Laut Calvin wird das Gott-Sein Christi im geistlichen Reichtum der Kirche widergespiegelt.⁶⁷ Ebenso kann Calvin sagen, dass die Kirche der Spiegel ist, in dem die Gnade und die Gerechtigkeit Gottes sichtbar werden.⁶⁸

Das individuelle Gemeindeglied ist zum Dienste der Gemeinde da. Nach Calvin gilt das so sehr, dass, „wer die Sorge für die Kirche nicht über alle anderen Sorgen stellt, es nicht wert ist, als Glied der Kirche gerechnet zu werden“⁶⁹. Es ist „äußerst absurd“⁷⁰, wenn die einzelnen Glieder wohl für ihr eigenes Wohl beten, aber nicht für das Ganze des Leibes. Calvin weist auf die Gefahr hin, dass Gläubige in Situationen der Sorge und Not vor allem an sich selbst denken, wodurch die Sorge für ihre Brüder und Schwestern abnimmt. Ihm zufolge ist es aber gerade so, dass Gott uns durch die individuellen Mühen anspornt, „unsere Sorgen auf den gesamten Leib der Kirche zu richten“⁷¹. Es bedeutet, dass jemand inmitten seines eigenen Elends die Mühen der Gesamtheit der Kirche nicht vergisst, und umgekehrt, „daß die gegenseitige Gemeinschaft, die

⁶³ Ps. 47, 10 (CO 31, 471).

⁶⁴ Ps. 20, 2 (CO 31, 208).

⁶⁵ Ps. 20, 2 (CO 31, 208).

⁶⁶ Ps. 61, 7 (CO 31, 583).

⁶⁷ Ps. 45, 14 (CO 31, 458).

⁶⁸ „... ecclesia speculum est gratiae et iustitiae Die ...“, Ps. 11, 5 (CO 31, 168).

⁶⁹ Ps. 102, 4 (CO 32, 62).

⁷⁰ Ps. 128, 5 (CO 32, 329).

⁷¹ Ps. 14, 7 (CO 31, 142).

zwischen Gläubigen besteht, es erfordert, daß jeder über das Glück des anderen froh ist, und daß man zusammen für das Heil jedes einzelnen dankbar ist⁷². Zugleich bringt die Gemeinschaft der Heiligen es mit sich, dass jeder die Not aller als persönliche Last erlebt und zu Gott bringt.⁷³ Damit ist Kirche als Gemeinschaft des Leibes Christi *ipso facto* dynamisch.

5. Die Einheit der Kirche

„Die Einheit ist ein unschätzbar großes Gut.“⁷⁴ Diese Auffassung erklärt Calvins Einsatz für die Wiederherstellung der *unitas ecclesiae*. Gottes Kinder müssen die Einheit der Kirche suchen und ihr dienen, gerade weil die Feinde der Kirche sich auch zusammenschließen und miteinander einen Pakt bilden.⁷⁵ Einheit und Einmütigkeit sind notwendig, will die Kirche sich in dieser Welt behaupten. Darum muss der heiligen Einheit mit Glauben und Liebe gedient und muss sie bewahrt werden. Gott bildet sich eine Kirche, weil er durch die Gemeinschaft der Gläubigen verehrt und angebetet werden will. Das ist das Ziel des Kirche-Seins, und darum „gehört es sich für alle Kinder Gottes, sich miteinander durch das Bruderband zu verbinden, um so ihren Vater mit einer einmütigen Liebe und Hingabe zu verehren“⁷⁶. Ökumene dient der Ehre Gottes. Das beste Opfer, das wir Gott bringen können, ist, dass wir uns der Gemeinschaft aller Gläubigen anschließen und diese Gemeinschaft mit „einem brüderlichen Wohlwollen“⁷⁷ festhalten.

Calvin warnt vor einer Vielzahl von Kirchen, die die Einheit des Leibes Christi zerreißen.⁷⁸ Es gibt nur eine Braut Christi, und die Braut ist die Gesamtheit aller Christen in dieser Welt. Für Calvin besteht die Einheit dann auch nicht in Äusserlichkeiten oder Nebensächlichkeiten. „Die Einheit der Kirche besteht allein darin, dass man gemeinsam von Herzen bereit ist, Gottes Wort zu folgen, so dass es eine Herde und einen Hirten

⁷² Ps. 22, 25 (CO 31, 232).

⁷³ „... mutua inter sanctos societas postulat ut singuli publicis miseriis affecti, apud Deum uno consensu gemant“, Ps. 25, 22 (CO 31, 262).

⁷⁴ Ps. 133, 1 (CO 32, 353).

⁷⁵ Ps. 119, 63 (CO 32, 242).

⁷⁶ Ps. 16, 3 (CO 31, 150).

⁷⁷ Ps. 16, 3 (CO 31, 150).

⁷⁸ „Nam si plures fingantur ecclesiae, lacerabitur corporis Christi unitas“, Ps. 45, 11 (CO 31, 456).

gibt.⁷⁹ Solange es durch gegenseitigen Hass und Spannungen Zerrissenheit gibt, „sind wir zwar noch Brüder aufgrund des Faktums, daß jeder ein Band mit Gott hat, aber wir können doch nicht als eins betrachtet werden, weil wir faktisch allesamt lose Stückchen eines zerrissenen Leibes sind“⁸⁰. Das Ziel der kirchlichen Einheit ist, dass man sich gemeinsam Gott unterwirft, um zusammen Gottes Knechte zu sein und ihn zusammen zu verehren.⁸¹ Die Initiative zum Erreichen der Einheit muss von den Gläubigen selbst ausgehen.

„Laßt uns dann, soviel wir nur können, uns einsetzen, um Raum für brüderliche Einstimmigkeit (*fraterna concordia*) zu schaffen, so daß Gottes Segen auch unter uns bleiben kann. Laßt uns jene mit ausgestreckten Armen zu empfangen begehren, die mit uns Meinungsverschiedenheiten haben, es sei denn, sie weigern sich, in die Einheit des Glaubens zurückzukehren, denn wenn sie das nicht wollen, müssen wir ihnen Lebewohl sagen.“⁸²

Jedes Glied der Kirche hat sich einzusetzen für „den brüderlichen *consensus*, der zwischen allen Kindern Gottes bestehen muß“⁸³. Calvin plädiert dafür, jeden in der Gemeinschaft der Kirche zu empfangen, der sich Gott unterwerfen will. Allein jenen, die sich halsstarrig gegen Gott auflehnen, muss die brüderliche Gemeinschaft verweigert werden.⁸⁴ Das letztere verursacht wohl viel Kummer, denn jeder, der nur ein bisschen Glauben hat, ist so voller Kummer über jene, die sich von Gott abkehren, „daß uns nicht nur ein paar Tränen in die Augen springen, sondern ein regelrechter Fluß“⁸⁵.

Wie schon bemerkt wurde, gibt es für Calvin keine geistliche Einheit ohne sichtbare Einheit. Wenn wir tatsächlich im Glauben an Gott den Vater und an Christus eins sind, dann muss die Einheit auf dem Wege von *consensus* und brüderlicher Liebe Gestalt gewinnen.⁸⁶ Seine Bemerkungen zur Einheit der Kirche bestätigen die These, dass seine Ekklesiologie dynamisch ist. Die Kirche ist nie fertig, nie realisiert. Sie ist nicht eine

⁷⁹ Ps. 47, 10 (CO 31, 471).

⁸⁰ Ps. 133, 1 (CO 32, 353).

⁸¹ Ps. 133, 2 (CO 32, 354).

⁸² Ps. 133, 2 (CO 32, 355).

⁸³ Ps. 133, 1 (CO 32, 353).

⁸⁴ Ps. 133, 1 (CO 32, 354).

⁸⁵ Ps. 119, 136 (CO 32, 277).

⁸⁶ Ps. 133, 1 (CO 32, 354).

Kirche, die steht, sondern eine, die geht. Deshalb ist Einheit für Calvin nicht zuallererst Einssein, sondern der Einheit folgen.

6. *Ecclesia militans*: Kirche zwischen Gott und dem Teufel

Die Kirche wird fortwährend bekämpft und ist niemals ohne Feinde⁸⁷, selbst vehemente Feinde⁸⁸, „die sie grausam und erbarmungslos bekämpfen“.⁸⁹ Niemand braucht die Hoffnung zu hegen, dass die Kirche in dieser Welt jemals in eine Lage der Ruhe gelangt, denn der Satan wird ihr stets mit neuen Feinden zusetzen. Gott wird dies zulassen, um so unsere Geduld sowohl zu üben als auch zu prüfen.⁹⁰ Die Umzingelung durch Feinde dient der Übung im Kriegsdienst.⁹¹ Gott will seine Kirche Demut lehren, was ihm zugleich Gelegenheit bietet, seine Macht zu offenbaren.⁹² Gott kann die Zügel des Satans etwas locker lassen, um danach seine Herrlichkeit um so besser zu offenbaren.⁹³ In den Angriffen sieht die Kirche ihre Ohnmacht und erfährt sie Gottes Kraft. Eine mehr positive Erklärung gibt Calvin, wenn er sagt, dass Gott uns ungerechter Verfolgung aussetzt, „damit wir uns desto lebhafter dessen rühmen können, dass wir mit Christus das Kreuz tragen, so daß wir auch mit ihm an der Auferstehung teilhaben“⁹⁴. Die Geschichte lehrt, dass die Kirche schon immer Unrecht gelitten hat, aber auch, dass die Kirche stets gut über die Prüfungen hinweg gekommen ist.⁹⁵ Geschichte kann also in dem Sinne ermutigen, dass das Zurücksehen auf das, was Gott in der Vergangenheit getan hat, Mut für das Heute geben kann.⁹⁶ Das ist einer der Gründe, die Psalmen zu lesen, denn dann wird deutlich, „daß uns heute nichts widerfährt, was Gottes Kirche nicht auch schon früher mitgemacht hat“⁹⁷. Hinter den Kulissen der Geschichte wird der Kampf zwischen Gott und dem Satan geführt. Der Streit bestimmt die Geschichte derart, dass in jeder Phase stets

⁸⁷ Ps. 21, 9 (CO 31, 216).

⁸⁸ Ps. 86, 22 (CO 31, 629).

⁸⁹ Ps. 46, 7 (CO 31, 463).

⁹⁰ Ps. 68, 31 (CO 31, 634).

⁹¹ Ps. 110, 2 (CO 32, 162).

⁹² Ps. 48, 4 (CO 31, 475).

⁹³ „Quia ergo Deus, ut potentiam suam clarius illustret, laxat fraenum Satanae ...“, Ps. 118, 25 (CO 32, 212).

⁹⁴ Ps. 44, 23 (CO 31, 447).

⁹⁵ Ps. 129, 1 (CO 32, 330).

⁹⁶ Ps. 4, 2 (CO 31, 59).

⁹⁷ Ps. 10: intro (CO 31, 108).

dasselbe geschieht, nämlich der Angriff des Satans auf die Kirche und Gottes rettende Reaktion darauf. So wird David durch den Satan bekämpft, weil er ein Typos von Christus ist.⁹⁸ Geschichte ist für Calvin die Geschichte des Ganges des Evangeliums.⁹⁹ Die Kirche lebt in der Geschichte zwischen Gott und dem Satan, aber Gott wird siegen: „Es ist wirklich ein göttliches Wunder, daß die Kirche, die so heftig durch Satan und zahllos viele Feinde angegriffen wird, doch bewahrt bleibt“¹⁰⁰. In Calvins Theater gibt es immer nur dieselbe Vorstellung, und diese wird fortwährend wiederholt. Das Bühnenbild ändert sich nach der historischen Lage, aber das Thema und die Spieler, Gott, Satan und die Kirche sind immer die gleichen.

Wie die Rückkehr aus dem Exil für Israel nicht das Ende von Mühe und Kampf bedeutete, so gilt das auch für die Kirche nach dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi. Bis zur Wiederkunft „müssen wir kämpfen unter dem Kreuz“¹⁰¹. Diese „Schmach des Kreuzes“ verdunkelt vor dem Auge der Welt (*coram mundo*) wohl die Glorie der Kirche.

Kampf wird die Kirche stets kennen, „denn Christus kann nur durch Kriegführen ein friedliches Königreich erlangen“¹⁰². Zwar ist das Reich Christi ein Reich von Frieden und Ruhe und geht von diesem Reich auch Ruhe für die Welt aus, aber weil dieses Königreich in der Welt mit der Schlechtigkeit der Menschen zusammenstößt, kann es sich nicht ohne Tumult verbreiten. Calvin gibt dieser *theologia crucis* eine seelsorgerische Spitze, indem er sagt, dass die Bekämpfung, die die Kirche erfährt, kein Grund zur Panik ist, sondern gerade zur Ermutigung. Tumult ist ein Zeichen für den Fortschritt des Reiches Christi.¹⁰³ Hier liegt für Calvin übrigens wohl eine „Theologie von unten“ auf der Lauer. Was wir sehen, ist ein Königreich Christi, das zerstreut, verfallen und verkrüppelt ist. Wenn es in Psalm 2 um die Herrschaft Christi und den Untergang der Gottlosen geht, scheint heute das Gegenteil der Fall zu sein. Die eiserne Keule aus Vers 9 ist eher in den Händen der Gottlosen als in denen Chri-

⁹⁸ „Porro quum gstaret Christi figuram non mirum est diaboli satellites tam atrociter in eum saevisse“, Ps. 140, 1 (CO 32, 387).

⁹⁹ „... evangelii cursum ...“, Ps. 2, 1 (CO 31, 43).

¹⁰⁰ Ps. 73, 15 (CO 31, 681).

¹⁰¹ Ps. 44, 1 (CO 31, 436).

¹⁰² Ps. 18, 38 (CO 31, 188).

¹⁰³ Ps. 2, 2 (CO 31, 43).

sti, und geht auf die Kirche anstatt auf die Feinde nieder.¹⁰⁴ Andererseits ist das Wissen, dass die Kirche immer mit Feindschaft zu tun hat, auch Grund, nicht in Panik zu geraten, wenn eine neue Art von Angriffen heraufzieht.¹⁰⁵ Der Trost für die kämpfende Kirche entspringt auch der Beziehung zwischen Christus und der Kirche. Gott tritt zum Schutze auf, weil er jeden, der die Gläubigen angreift, als seinen eigenen Feind betrachtet.¹⁰⁶ Wer die Kirche anrührt, rührt Gott selbst an.¹⁰⁷ Ganz konkret spricht Calvin in der Auslegung von Psalm 83 über den Papst, der mit einer „teuflischen Wut“ die ganze Welt gegen „uns“ aufwiegle.¹⁰⁸ Nirgendwo anders in diesem Kommentar wird so direkt und so scharf über den Papst und die Feindschaft gegen die Kirche gesprochen. Calvin sieht eine deutliche Parallele zu dem Leiden, das Christus auf Erden erfuhr. Er wurde durch die offiziellen Amtsträger der Kirche bekämpft, und so wird sein Leib auch heute durch gesetzmäßige Diener bekämpft, die sich als Nachfolger Petri betrachten, aber in Wirklichkeit Nachfolger des Kaiphas sind.¹⁰⁹

Das Sprechen über „wir gegenüber dem Rest der ganzen Welt“¹¹⁰ verstärkt wohl eine Art „calvinistischen Isolationismus“. Doch ist in diesem Kommentar nirgends ein Aufruf zu finden, mit der römisch-katholischen Kirche zu brechen. Calvin weist wohl auf die Mühen hin, die Menschen wegen des Lebens in einer Kirche haben, wo das Licht zu Dunkelheit und die Majestät Gottes verspottet wird.¹¹¹ Auch David wurde ein Fremdling in seinem eigenen Land;¹¹² das ist die Situation des Gläubigen in der Kirche. Die Analogie David-Christus-Kirche kann Calvin auch positiv anwenden. So weist er darauf hin, dass David ein Flüchtling war¹¹³ und nur mit knapper Not sein Leben zu retten wußte, dass aber Gott zum Schluss

¹⁰⁴ „... imo sub ferreis eorum malleis ecclesia ainfirma testae similis est ...“, Ps. 2, 9 (CO 31, 49).

¹⁰⁵ Ps. 66, 10 (CO 31, 614).

¹⁰⁶ Ps. 68, 22 (CO 31, 630); „... bellum cum Deo suspicere quicumque ecclesiam infestant ...“, Ps. 83, 6 (CO 31, 775).

¹⁰⁷ „... pronuntiat Deus, quoties iniuste laedimur, se quoque violari ...“, Ps. 83, 6 (CO 31, 775).

¹⁰⁸ Ps. 83, 6 (CO 31, 775).

¹⁰⁹ Ps. 118, 25 (CO 32, 212).

¹¹⁰ „Nam ut in nos conspiret totus mundus ...“, Ps. 83, 6 (CO 31, 775).

¹¹¹ Ps. 120, 2 (CO 32, 298).

¹¹² „Et notandum est, quum in patria ageret, fuisse inquitinum ...“, Ps. 120, 5 (CO 32, 297).

¹¹³ „Profugus quidem ad tempus fuit David...“, Ps. 18, 38 (CO 31, 188).

die Rollen vertauschte, und Davids Feinde fliehen mussten. Es wird den Feinden der Kirche Gottes anders ergehen als Julius Caesar, der nach der leichten Eroberung Ägyptens sagen konnte, dass er kam, sah und siegte. Gottes Feinde werden kommen, staunen und besiegt werden.¹¹⁴

Freilich schützt Gott die Kirche nicht immer auf sichtbare Weise. Die äussere Erscheinung der Kirche kann sogar derartig verschwunden sein, dass es scheint, als ob die Kirche tot wäre. Gerade in dem Moment erschafft Gott sie gleichsam von Neuem.¹¹⁵ Das ist nach Calvin das Charakteristische an Gottes Weise zu arbeiten, denn wie Gott einst aus nichts (ex nihilo) Himmel und Erde geschaffen hat, so passt es zu seiner Arbeitsweise, auch die Kirche wieder aus der Dunkelheit des Todes aufzurichten.¹¹⁶ Für Calvin gibt es nicht nur *post tenebras lux*, sondern gilt ebenfalls *ex tenebris mortis ecclesia*. Das ist die Spezialität in Calvins Theater: nicht die Rettung im letzten Moment, aber das Moment des Todes als der ultimative Zeitpunkt für Gottes Leben-bringenden Auftritt.

Zum Schluss

Calvins Psalmenkommentar zeigt keine andere Ekklesiologie als die der *Institutio*. Aber wegen des anderen Genres gibt es eine vollständigere und dynamischere Ekklesiologie. Viele haben die Idee, dass Calvins Lehre von der Kirche genauso statisch ist wie der Reformator selber. Kirche ist ein Gebäude mit strengen Gesetzen und eine straffgeordnete Liturgie, mit Disziplin und viel Doktrin. So ist der Mann, so ist seine Kirche. Calvin aber ist kein Standbild, er ist ein Mensch mit Sorgen und Freuden, er ist zerbrechlich, genau wie seine Kirche.

Calvins Psalmenkommentar ist ein Theater, in dem man Calvins Theologie und seine Spiritualität sehen und hören kann.

¹¹⁴ Ps. 48, 4 (CO 31, 475).

¹¹⁵ „... sed ubi mortua videtur, repente novam creati ...“, Ps. 102, 19 (CO 32, 70).

¹¹⁶ Ps. 102, 19 (CO 32, 70).